

Mitgliederzeitung  
für die hwg  
Hertener  
Wohnstätten  
Genossenschaft

- › Schalke-Museum
- › Mitarbeiter der hwg
- › Sudoku-Preisrätsel
- › Ratgeber Baumarkt
- › Mitgliederportrait
- › Gemeinschaft leben
- › Geschichte der hwg
- › Editorial

# »» hallo: wie gehts?

19





## ZU BESUCH IM SCHALKE-MUSEUM

ODER: SCHALKE 04 KANN ERBLICH SEIN ...



Markus Pollmeier liegt Schalke einfach im Blut. Doch auch für „Nicht-Blau-Blüter“ ist das Schalke-Museum mit Blick in die Arena einen Besuch wert. Zahlreiche Exponate aus der Geschichte sind stimmungsvoll arrangiert. Dazu kann man sich per Video an die wichtigsten Meilensteine der Vereinsgeschichte erinnern.



MARKUS POLLMEIER, DER BUCHHALTER DER HWG, IST IN GELSENKIRCHEN AUFGEWACHSEN.

... Mehr muss man zum Thema Fußball doch nicht sagen, oder? Genau: Schalke 04 ist bei ihm erblich. „Mit neun Jahren war ich mit Vater, Bruder und Großonkel zum ersten Mal auf Schalke. Das war das Pokalspiel gegen Bayern München 1984 mit den legendären drei Toren eines damals unbekanntem 18-Jährigen. Dieser Olaf Thon hat dann später in der Schalker Geschichte ja noch ein bisschen was bewegt.“ Pollmeier erinnert sich nicht wirklich an dieses Spiel: „Eigentlich hab ich damals kaum was mitgekriegt, aber die Atmosphäre, die Lautstärke, die Aufregung, all die Leute in Fan-Kleidung – diese Bilder hab ich heute noch im Kopf“, kramt er in seinen Erinnerungen. Und das muss wirklich ein Fußball-Krimi gewesen sein, denn zum Ende der regulären Spielzeit stand es 3:3, in der Verlängerung führten die Bayern mit 4:6 und die Schalker holten den Ausgleich. „Damals gab es noch kein Elfmeterschießen, da wurde das Spiel wiederholt und das haben wir in München verloren.“ Pollmeiers Schultern sinken noch heute ein bisschen nach unten, wenn er das sagt.

Doch die wechselvolle Geschichte des Vereins beginnt natürlich am 4. Mai 1904, als Fußball noch eine Randsportart war und Turnvereine viel mehr Mitglieder zählten. Das Museum zeigt den Arbeitersportverein in den 20er Jahren und spart auch die Nazizeit nicht aus. Das ist längst nicht bei allen Fußballvereinen so. Und natürlich dürfen die großen Schalker Legenden wie Ernst Kuzorra und Stan Libuda nicht fehlen, der Schalker Kreisel, die Übernahme des schottischen Kurzpass-Spiels mit aktivem Freilaufen und Anbieten aller Spieler, wird erklärt. Außer auf Texttafeln präsentiert das Museum aber auch Hörstücke mit Klaus Fischer, ein Erlebnis-tunnel zeigt Filme, und auf mehreren Großbildschirmen sieht man die Fußballknappen in Schwarzweiß flimmern. Mit einem kleinen Augenzwinkern haben die Ausstellungsmacher auch das Wohnzimmer eines Schalke-Fans nachgebildet: Devotionalien bis unter die Decke, und die Ledercouch hat direkten Blick auf den Fernseher mit Bildern von Youngtimer-Klassikern wie Youri Mulder.

„Meine damalige Freundin hat mit ihren Eltern direkt neben Youri Mulder gewohnt. Ich kann deshalb ganz wahrheitsgetreu sagen, dass ich mit dem schon im Garten Grillwürstchen gegessen habe. Das ist ein ganz offener Typ, völlig ohne Stargehabe“, erinnert sich Pollmeier. Tja, wie gesagt: Was sollte schon aus einem werden, der in Gelsenkirchen mit der Tochter von Klaus Fischer in eine Klasse ging

und die Tochter von Rolf Rüssmann in der Parallelklasse hatte. So einer fährt natürlich auch zu Auswärtsspielen.

1997 war Mailand das Ziel. Schalke hatte sich als totaler Außenseiter für das Uefa-Cup-Finale qualifiziert, weil sie jedes Heimspiel gewonnen hatten. Das war nach einer längeren Zeit der Entbehrungen und der 2. Liga-Diaspora endlich mal wieder ein Fußballfest. „Ich war damals noch in der Ausbildung bei der hwg. Das Spiel fiel genau in die Zeit, in der ich eigentlich Berufsschule gehabt hätte. Herr Volkenand hat sich nicht lumpen lassen, sondern mir eine Entschuldigung geschrieben, ich sei in der Firma unentbehrlich. So konnte ich die Zugfahrt antreten. Und wie der Teufel es wollte: Auf dem Essener Bahnhof blieben wir stehen und vor dem Abteifenster stand mein Lehrer. Der hat das aber ganz großzügig übersehen und mir erst beim Schulabschied gesagt, dass er sehr wohl ahnte, wo ich wohl sein würde.“

Einer von 83 000 Zuschauern im Giuseppe-Meazza-Stadion, die das nervenzerfetzende Elfmeterschießen zum 1:4 überstehen mussten, bevor der Pokal mit nach Gelsenkirchen fahren durfte und seinen Platz im Museum in direkter Nähe des DFB-Pokals von 2001 fand. „Die Eintrittskarte zu dem Spiel hängt noch heute eingeschweißt im Büro.“ Aber Erinnerungen bleiben von so einem „Ausflug“ auch nach zehn Jahren noch haften: „Wir haben den Tag vor dem Spiel in Mailand vertrödelt und waren auch im Dom, eine Kerze anstecken. Draußen war eine Riesenparty, drinnen waren 300 Fans. Und was mich gewundert hat: Es war total ruhig und andächtig.“

Im Museum geht es auch um den Bau und die technischen Besonderheiten der Veltins-Arena. Bilder vom Bau und Erklärungen zu dem Rollrasen der besonderen Art: Das Fußballfeld liegt auf einer überdimensionalen Schublade und kann in dreieinhalb bis vier Stunden aus dem Stadion rausgefahren werden, das dann eine Multifunktionshalle wird. „Zur Eröffnung 2001 war ich auch hier. Vor der Feier gingen Gerüchte um, Robbie Williams würde auftreten. Wir waren alle gespannt wie ein Flitzebogen. Dann stand Lionel Richie auf der Bühne und alle dachten: Kreisliga. Aber der hatte in fünf Minuten das gesamte Stadion fest in der Hand und nach jedem Lied dachten wir: Das ist auch von dem?“

So stecken 600 Quadratmeter Ausstellung für jeden Schalke-Fan voller Erinnerungen. Wer (noch) kein Fan sein sollte, ahnt zumindest, was es heißt: Fan sein.



Das Schalke-Museum hat dienstags bis freitags von 10 bis 19 und am Wochenende bis 17 Uhr geöffnet, montags geschlossen. Eintritt für Erwachsene 4 Euro, für Jugendliche (6 bis 21 J.) 2 Euro, kleinere Kinder haben freien Zutritt. Das Museum liegt in der Veltins-Arena und ist über den Parkplatz P1 am besten zu erreichen. Weitere Infos im Internet unter [www.schalke04.de/erlebnis](http://www.schalke04.de/erlebnis).

**Tipp:** Beim Sudoku-Preisrätsel (S. 7) gibt's als 2. Preis diesmal einen Gutschein über eine Führung inkl. Museumsbesuch zu gewinnen ...

# BANKER MIT HERZ

HEINZ JÜRGEN NIESEL



Etwas verwunderlich ist der Weg von Heinz Jürgen Niesel zur hwg schon, denn er wohnt in einem Haus, das er vor 32 Jahren in Disteln gebaut hat. Eigentlich nicht das Profil für eine hwg-Mitgliedschaft: „Als meine Tochter vor 10 Jahren bei uns auszog, da zog sie bei der hwg ein. Und bei der Gelegenheit bin ich auch gleich Mitglied geworden.“ Sein Engagement bei der hwg beruht auf der Überzeugung, dass Genossenschaften eben Mitglieder brauchen,



STECKBRIEF:	HEINZ JÜRGEN NIESEL
ALTER	59 JAHRE
FAMILIENSTAND:	VERHEIRATET, EIN KIND
BERUFSAUSBILDUNG:	BANKKAUFMANN, PROKURIST, ZULETZT VORSTAND DER HERTENER VOLKSBANK
AUFGABE BEI DER HWG:	AUFSICHTSRAT SEIT MAI 2008
WIE LANGE BEI DER HWG:	10 JAHRE
LIEBLINGSGERICHT:	ITALIENISCH, PIZZA E PASTA
LIEBLINGSFILM:	BEN HUR
LIEBLINGSMUSIK:	ROCK (REM, STONES, PINK FLOYD)
LIEBLINGSLEKTÜRE:	FRANK SCHÄTZING, JOHN GRISHAM
HOBBIES:	WESTHIGHLAND TERRIER LUNA, SCHALKE 04, DOPPELKOPF, REISEN

die auch mal die Ärmel aufkrepeln und anpacken. Heinz Niesel packt als Aufsichtsrat der hwg im Wohnungsausschuss an. Er hat 1965 nach der Handelsschule eine Lehre bei der Spar- und Darlehenskasse Suderwich angefangen. Seither hat er mehrere Fusionen mitgemacht bzw. selbst ausgehandelt. Als Prokurist und Leiter der Kreditabteilung der Volksbank Recklinghausen und ab 1982 bei der Volksbank Hertener/Westerholt kennt er das genossenschaftliche Bankwesen genau. „Das war für mich immer der große Vorteil der Genossenschaften, dass sie meist klein sind und man seine Kunden einfach kennt.“ Zuletzt musste er die Fusion der Hertener Volksbank mit der Schwester in Gelsenkirchen-Buer als Bankvorstand verhandeln. Die ist sehr viel größer, und solche Fusionen sind auch aus seiner Sicht nötig: „Das hat was mit Rationalisierung zu tun, aber auch die Vorschriften der Bankaufsicht führen zu immer größeren Einheiten. Damit geht für mich etwas verloren, denn gerade im Kreditgeschäft kommt es darauf an, dass man mit Menschen spricht, einen Eindruck von ihnen bekommt. Für mich war immer entscheidend, wie ein Mensch mir in die Augen blickte.“ Diese Nähe zur Kundenschaft, die kurzen Entscheidungswege, das bieten große Banken einfach nicht.

Und so ist Heinz Niesel auch nicht sehr lange traurig gewesen, als er vor anderthalb Jahren in den passiven Teil der Altersteilzeit ging. Die hwg auch nicht, denn sie gewann den erfahrenen Banker als Berater. Wenn er denn mal in Hertener ist. Reisen gehört zu seinen Leidenschaften, Kanada hat er kennen gelernt und letztes Jahr eine große Rundreise durch Südafrika gemacht. „Wir haben die Big 5 gesehen, die fünf großen Tiere, die längst nicht jeder auf einer Safari zu sehen bekommt: Löwe, Leopard, Nashorn, Büffel und Giraffe. Aber am meisten beeindruckt einen doch diese unglaubliche Landschaft.“ Außerdem macht er mit seiner Frau gerne Städtetouren: Venedig, Barcelona. Tja, und weil in Barcelona damals gerade ein Verein aus Gelsenkirchen spielte, konnte er gleich eine zweite Leidenschaft damit verbinden: Fußball in Gestalt von Schalke 04. „Ich habe nächstes Jahr 25-jähriges Mitgliedsjubiläum und natürlich eine Dauerkarte. Ich sehe einfach gerne Fußball ohne selber zu spielen. Man kennt mittlerweile seine Banknachbarn, das ist eine nette Gemeinschaft und ganz ohne Banker“, schmunzelt er. Diese Leidenschaft hat er quasi genetisch von seinem Vater übernommen, erklärt er. Außerdem bleibt er einer weiteren Tradition treu: Zum Pokalfinale des DFB fährt er jedes Jahr nach Berlin. Auch dafür gibt es einen Freundeskreis, der sich dann dort immer trifft – egal wer spielt. „Da geht es immer rustikal zu, wir übernachten in einem Bootshaus mit Schlafsack und Luftmatratze, das gehört zur Tradition genauso dazu wie Besichtigungen und Grillen.“

Für Heinz Niesel ist Bodenständigkeit ein Teil seiner Persönlichkeit: Er liebt Doppelkopfabende, Rockkonzerte und ausgedehnte Spaziergänge mit seiner Frau und dem Hund. Nichts wirklich Aufregendes, sondern genau das, was ihm seine Ruhe und Ausgeglichenheit gibt.

## SIE ERREICHEN UNS AM TELEFON ODER GERNE AUCH PER E-MAIL:

Zentrale .....	1009-0	
Peter Walther (Mitgliederbetreuung) .....	1009-12	walther@hwg-herten.de
Markus Pollmeier (Buchhaltung) .....	1009-13	pollmeier@hwg-herten.de
Annegret Droste (Technik/Reparaturen).....	1009-15	droste@hwg-herten.de
Peter Griwatsch (Vermietung, Abrechn.) ....	1009-16	griwatsch@hwg-herten.de
Stefan Gruner (Soziale Beratung) .....	1009-17	gruner@hwg-herten.de
Joachim Ober (Technik/Reparaturen) .....	1009-18	ober@hwg-herten.de
Désirée Langer (hwg-Anteilsverwaltung) ....	1009-33	langer@hwg-herten.de

In dringenden Notfällen erreichen Sie uns natürlich auch außerhalb der Geschäftszeiten unter 069/75909-204 rund um die Uhr.

## PUBLIKUMSZEITEN

Wir sind für Sie persönlich oder am Telefon da von Montag bis Freitag 10.00 Uhr - 12.30 Uhr und von Montag bis Donnerstag 15.00 Uhr - 17.00 Uhr.

In dieser Zeit nehmen wir Ihre Anliegen und Wünsche gerne entgegen. Damit wir auch Zeit haben, uns konzentriert darum zu kümmern, bitten wir Sie, diese Zeiten zu berücksichtigen.

Im Internet finden Sie die hwg unter [www.hwg-herten.de](http://www.hwg-herten.de)

## WOHNBAR '08 MIT AUSSTELLER-REKORD

Die zwölfte „wohnbar“ am 13. April 2008 konnte mit 28 Ausstellern einen neuen Rekord verzeichnen. 600 Besucher interessierten sich für Miet- oder Kaufobjekte bzw. sahen sich auf dieser Börse einfach mal um. Kinder hatten bei einer Kinderschminkaktion ihre Freude. Die hwg war auf dieser nunmehr fest etablierten Immobilienmesse mit einem eigenen Stand vertreten und stieß auf rege Nachfrage.



## NEUES VON DEN BAUSTELLEN

**Theodor-W.-Adorno-Weg:** Die Wohnungen des zweiten Bauabschnitts Theodor-W.-Adorno-Weg 2/4/6 wurden Ende Juli an die Mieter übergeben.

Am **Paschenberg** baut die hwg ein Doppelhaus für junge Familien. Das Richtfest fand am 10. Juli statt. Jede der beiden Hälften hat ca. 107 qm Wohnfläche und verfügt über einen eigenen Garten mit Terrasse sowie einen Autostellplatz. Die Wohnungen sind hochwertig ausgestattet und wärmetechnisch auf dem neuesten Stand. Die Kaltmiete beträgt 800 Euro pro Monat. Mehr dazu im Internet unter [www.hwg-herten.de](http://www.hwg-herten.de). Ansprechpartner ist Peter Griwatsch, [griwatsch@hwg-herten.de](mailto:griwatsch@hwg-herten.de), 02366/1009-16.

Das Haus **Forststraße 21** wird im Herbst umgebaut und modernisiert: Aus sechs 1,5- bzw. 2,5-Zimmer-Wohnungen werden vier 3,5-Wohnungen, die auch einen Balkon erhalten. Mit neuer Elektroinstallation, renovierten Bädern, ausgetauschten Türen und moderner Heizung wird es fit gemacht für die geänderten Anforderungen am Markt.

Etwas schneller werden die Arbeiten an der **Wilhelmstr. 4/6** vorangehen. Hier werden Fenster und Balkontüren erneuert sowie Rollläden im Erdgeschoss eingebaut. Das Nachbarhaus Wilhelmstr. 2 ist bereits im letzten Jahr so ausgestattet worden.

Im **Snirgelskamp 2** wird der vorhandene Heizkessel durch einen modernen mit ökonomischer Brennwerttechnik ersetzt.

Forststraße 21: Grundriss Erdgeschoss



Richtfest am Paschenberg



## WECHSEL IM AUFSICHTSRAT

Josef Rademacher vertrat seit 1978 im Aufsichtsrat die Mitglieder und Mieter der hwg in Herten. Er war bis dahin der Geschäftsführer des Bauvereins Waltrop. Als diese Genossenschaft mit der hwg fusionierte, wechselte er in den Aufsichtsrat und dessen Wohnungsausschuss. Sein Nachfolger ist Heinz Jürgen Niesel, den wir in dieser Zeitung vorstellen. Rademacher wird die gewonnene Zeit sicher schnell füllen können: Er ist in der katholischen Kirche aktiv und kümmert sich um das Fußballtraining der Enkel.

## 60. GEBURTSTAG DIERK VOLKENAND

Am 13. Mai wurde der hwg-Vorstand Dierk Volkenand 60 Jahre. Zu diesem Anlass hatte der Aufsichtsratsvorsitzende Wolfgang Lücke zu einem offiziellen Empfang in das Schloss Westerholt geladen. Es gratulierten zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

## HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

... zum 80. Geburtstag an unsere Mitglieder:

Christa Meyer, Kurt-Schumacher-Str. 32

Günter Schubert, Beethovenstr. 48a

Bernhard Weimann, Malteser Str. 41

Maria Zibell, Ostring 43

... zum 90. Geburtstag an unser Mitglied:

Irmentraud Dietz

**Alles Gute wünschen wir den Altersjubilaren und auch denjenigen, die an dieser Stelle nicht genannt werden möchten.**

## DIE NÄCHSTEN WOHNUNGS- BESICHTIGUNGEN 2008

04.11.2008 ..... Elsa-Brändström-Str. 9, 11, 13

18.11.2008..... Kirchstr. 58, Kirchstr. 60

20.11.2008 ..... Schulstr. 5

Die Besichtigungen finden in der Zeit von ca. 15 bis 17 Uhr statt.



V. li. n. re.: Günter Kaczmarek, Wolfgang Lücke (Aufsichtsrat), Günter Töller, Leo Dost, Harald Seeger, Dierk Volkenand (Vorstand), Hubert Gruner und Manfred Katzer

## MITGLIEDER-VERSAMMLUNG

Die Mitgliederversammlung am 7. Mai 2008 konnte viele gute Nachrichten zur Kenntnis nehmen: Die Bilanz weist einen Gewinn von 172.592,60 Euro aus. Das bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Prozent. Die Dividende beträgt in diesem Jahr 4 Prozent. Alle Baustellen (Paschenberg und Theodor-W.-Adorno-Weg) sind im Terminplan.

Die geänderte Satzung wurde verabschiedet. Die Neufassung steht auf den Internetseiten der hwg und ist in der Geschäftsstelle erhältlich.

Neu in den Aufsichtsrat wurde Heinz Niesel gewählt und Manfred Ettmann bestätigt. Wolfgang Lücke dankte dem ausscheidenden Josef Rademacher für seine Arbeit in der hwg.

## MIETERVERSAMMLUNGEN

Zu Fragen, Anregungen und auch Beschwerden gibt es außerhalb der Geschäftszeiten die Gelegenheit, uns von der hwg zu treffen – und natürlich Ihre Nachbarn aus den hwg-Häusern in der Nähe.

Der nächste Termin:

**28.10.2008 um 19.00 Uhr – Haus Hollenbeck, Kirchstr. 28, 45699 Herten für die Häuser**

Bachstr. 46, 47, 48, 49, 54, 56, 68, Dresdener Str. 12 sowie Reichenberger Str. 19, 21



Die neuen Preise für die richtigen Lösungen:

**1. Preis:** Das Garmin Navigationsgerät Nuvi 250 Europa – mit allen Navigationsfunktionen eines mobilen Navigationssystems sowie Zusatzfunktionen wie MP3-Player, Währungsumrechner und Funktion zur Betrachtung von digitalen Fotos.

**2. Preis:** Gutschein für eine 75-minütige Führung durch die Schalke-Arena inkl. Museumsbesuch für zwei Erwachsene und zwei Jugendliche im Wert von 28 Euro. (Siehe auch Seite 2/3 in diesem Heft.)

## NUR WER MITMACHT, KANN GEWINNEN ...

... alle die nicht mitknobeln, haben schon verloren. Denn die Chancen stehen nicht schlecht, beim hwg-Sudoku zu den Gewinnern zu gehören. Beim Lotto, wo ja vermutlich viele mitspielen, kann nur einer von 14.000.000 Mitspielern gewinnen. Beim hwg-Sudoku können zur Zeit maximal 1529 Mitglieder überhaupt mitspielen. Die Gewinnchance liegt also bei 1,5 von 1000. Oder anders gesagt: ca. 14.000 mal günstiger als beim Lotto. Und die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass nicht alle mitspielen, die Chancen stehen also noch günstiger. Daher: Mitknobeln und gewinnen! Bitte senden Sie also von zwei Rätseln die jeweils unterste Zahlenreihe bis zum 14.10.2008 an die hwg, Stichwort: Sudoku, Gartenstr. 49, 45699 Herten oder gruner@hwg-herten.de. Nicht teilnahmeberechtigt sind die Mitarbeiter der hwg und deren Angehörige. Der Rechtsweg und Barauszahlung der Preise sind ausgeschlossen.

## SUDOKU LÖSEN ...

Sudoku (jap. »Zahlen-Einzel«) ist ein Zahlenpuzzle. Das Feld besteht aus einem Quadrat, das in 3x3 Unterquadrate eingeteilt ist. Jedes Unterquadrat ist wieder in 3x3 Felder eingeteilt. In einige dieser Felder sind schon zu Beginn Ziffern (1 bis 9) eingetragen. Das Puzzle muss so vervollständigt werden, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem der neun Blöcke jede Ziffer von 1 bis 9 nur einmal vorkommt.



## ❖ DIE GEWINNER DES LETZTEN RÄTSELS

- Preis:** Manfred Bock, Augustastr. 24 (links im Bild, mit Ehefrau): APPLE iPod Nano 4 GB, für Fotos, Videos, Hörbücher, Podcasts, iPod-Spiele und Musik, 320 x 240 Pixel Bildschirmauflösung, leistungsstarker Akku für bis zu 24 Std. Laufzeit
- Preis:** Brigitte Schuster, Schubertstr. 9 (rechts im Bild): „Floratube“ Minitreibhaus, zum Bepflanzen von Blumen und Kräutern

8	4	3	9					
		5			7	3	9	
			5					1
					1	6		
		2		3			4	5
7	3	9	4				8	
5			3	2	4	7		
			1		9		5	
2		7		8				

	1					7		2
	5					3		
		2	5	3		1	8	
6								
8		7				4	9	
5				4			2	1
				2	3	5	4	
3			9	5	6			
				7	4		3	

9		6	2		1			3
3				6	9		2	
1		3		9	5		8	
4		5		3		2		
6								
		4	6	1	7	9		
		1	9		3	5		4
						8		

KLEBEN IST DOCH GANZ EINFACH, SOLLTE MAN DENKEN: ALLESKLEBER WIE Z.B. UHU ODER PATTEX AUFSCHRAUBEN, DRAUFSTREICHEN, ZUSAMMENDRÜCKEN – FERTIG. NA GUT: TUBE NOCH WIEDER ZUSCHRAUBEN, ABER DANN FERTIG. UND DANN GEHT MAN IN DEN BAUMARKT ODER EIN ANDERES GESCHÄFT UND VERZWEIFELT VOR DER VIELFALT DER ANGEBOTENEN KLEBER: ALLESKLEBER, KONTAKTKLEBER, SEKUN- DENKLEBER, DISPERSIONSKLEBER, MONTAGEKLEBER, PORZELLANKLEBER, MODELLBAUKLEBER USW. – SCHEINT DOCH NICHT SO EINFACH ZU SEIN. ALSO KLEBEN IST NICHT GLEICH KLEBEN UND WAS MAN WARUM WOMIT AM BESTEN KLEBEN KANN, DAS WOLLEN WIR UNS MAL NÄHER ANSEHEN.



## DEM KLEBER NICHT AUF DEN LEIM GEHEN ...



Für alle Klebestellen gilt: Trocken, sauber, staubfrei und fett- frei sollen sie sein. Denn jede Trennschicht zwischen Kleber und Klebestück verringert die Haltekraft. Und: Dicke Kleber- würste bringen nicht mehr, sondern weniger Haltekraft.

Ein Alleskleber klebt buchstäblich (fast) alles. Sein Vor- teil: Man braucht nicht viel nachzudenken, und wenn es nicht auf das letzte bisschen Klebekraft ankommt, reicht er oft aus. Beim Basteln mit Kindern sind die Alleskleber ein- fach unersetzlich. Es muss gar nicht die ausgefeilte Bastel- anleitung sein, die Phantasie der Kinder macht aus alten Jo- ghurtbechern, Klorollen-Pappkernen, buntem Papier, ein paar Federn und Wackelaugen (auf Vorrat aus dem Bastelshop), kleinen Stöckchen und Glitzersteinen oder Muscheln vom letzten Urlaub ein Fabelwesen. Damit kann man einen Re- gentag leicht mal überbrücken. Und diese unterschiedlichen Dinge klebt der Alleskleber für Kinderhände am einfachsten.

Es ist wie so oft im Leben: Alleskleber sind ein Kom- promiss. Sie können alles, aber es gibt Spezialisten, die zwar weniger können, das aber besser. Ein Nachteil des Allesklebers: Die beiden verklebten Teile halten nicht sofort. Bis das Lösungsmittel verdunstet ist, was je nach Materi- al auch Stunden dauern kann, bleiben die Teile beweglich. Daher kann man noch was korrigieren, wenn die Teile nicht sofort so sitzen wie sie sollen. Aber wenn es schwere Teile



sind, die nicht von selber in der beabsichtigten Lage bleiben, muss man sie abstützen und fixieren. Für solche Fälle gibt es eine Klebetechnik, bei der die Teile schon nach fünf bis zehn Minuten halten.

### Kontaktkleber

Kontaktkleben bedeutet: Beide Klebeteile werden dünn mit Kleber eingestrichen und man wartet, bis die Klebeschicht sich trocken anfühlt. Intuitiv denkt man: Nun ist es zu spät fürs Kleben. Doch tatsächlich geht es nun umso besser. Die beiden Teile werden aneinander gelegt und müssen auf An- hieb passen. Korrigieren kann man bei dieser Art zu kleben nicht mehr. Wichtig auch: Die Teile müssen fest angepresst werden. Eine Schraubzwinge, ein Gewicht – egal wie – Druck muss her. Je mehr, desto besser. Denn für die Haltekraft ist

die Größe des Pressdrucks entscheidend, nicht die Dauer. Kontaktkleber eignet sich für starre Verbindungen ebenso wie für flexible. Schuhsohlen, Gürtel, Stoffe, Holz, Kork – bei all diesen Materialien hält Kontaktkleber. Er ist wasserfest und es gibt auch hitzebeständige Varianten. Früher war Pattex der bekannteste Kontaktkleber, aber es gibt z.B. auch Uhu Kraft oder greenit, mit denen man diese Technik anwenden kann.

mit Aceton (Nagellackentferner) gesäubert haben. Den Kleber dünn z.B. mit einem Zahnstocher auftragen. Meist müssen die Klebeteile dann fixiert werden. Manchmal geht es mit einem Gummiband, manchmal hilft Knete. Denn zum Trocknen benötigen die Kleber zwischen 12 und 24 Stunden. Das kann man auf fünf Minuten im Backofen bei 180° verkürzen. Und: Bei Zwei-Komponenten-Klebern erhöht sich durch höhere Temperatur beim Trocknen auch die Haltekraft ganz wesentlich.



Die Grundprinzipien des korrekten Klebens mit Kontaktkleber haben wir anhand einer wieder zu befestigenden Schuhsohle auf den Fotos festgehalten: Staubfrei machen – beide Flächen mit Klebstoff einstreichen – den Kleber gleichmäßig verteilen – und schließlich, nach dem leichten Antrocknen, mit Pressdruck anziehen. Hierbei ist nicht die Dauer wichtig, sondern der Pressdruck!



### Sekundenkleber

Cyano-Acrylat: So zungenbrecherisch lautet der Fachbegriff für den Wirkstoff im Sekundenkleber. Und dieser Name ist Programm: Wenige Tropfen halten schon in kürzester Zeit. Auf nahezu allen Materialien. Auch an den Fingern! Also ist Vorsicht im Umgang geboten. Aber keine Angst: Sekundenkleber geht mit Wasser und Seife auch wieder ab. Denn Sekundenkleber reagieren nicht wie andere Kleber mit dem Sauerstoff in der Luft, sondern mit der Feuchtigkeit in der Luft. Deshalb ist es – anders als bei allen anderen Klebern – sinnvoll, die Klebeteile vorher anzuhauen. Das erhöht die Festigkeit. Aber diese Besonderheit schränkt den Kleber auch ein: Die Verbindungen sind nicht wasserfest! Für abgebrochene Henkel an Tassen, die auch nach dem dritten Spülen noch dran sein sollen, gibt es daher einen weiteren Spezialisten, den:

### Porzellankleber

Es gibt Porzellankleber aus einer Tube, aber der taugt nicht viel. Ein Porzellankleber, der auch in der Spülmaschine hält, ist ein sog. Zwei-Komponenten-Kleber. D.h. der Kleber aus der einen Tube muss mit dem Härter aus einer weiteren auf einem Stück Pappe oder Holz gut durchgemischt werden. Den Henkel und die Tasse sollte man vorher am besten

### Und wenn was schief geht?

Bei jedem Kleben quillt mal was über. Manchmal muss man Klebereste nur von den Klebeteilen entfernen, manchmal aber auch von der unvorsichtigerweise nicht weggeräumten Tischdecke oder von der intuitiv als Putzlappen benutzten Hose. Wie Kleber wieder abgeht, hängt im Wesentlichen von dem Lösungsmittel ab, das darin verwendet wird. Daher gibt es keine allgemeingültige Antwort. Lösungsmittelfreie Kleber nutzen Wasser, also gehen Flecken (wenn noch frisch) auch oft mit Wasser wieder raus, eventuell geht es mit warmem Wasser (40°) und Seife besser. Kleber mit chemischen Lösungsmitteln lassen sich zumeist frisch mit Alkohol (Spiritus) entfernen, getrocknet kann man sie ggf. mit Nitroverdünner aus dem Baumarkt anlösen. Bei Textilien bitte vorher einen Test machen: Der Verdünner kann Farbe oder Synthetikstoffe angreifen! Reste von Sekundenkleber und Zwei-Komponenten-Kleber lösen sich zumeist in Aceton (Nagellackentferner). Sehr eingehende Hinweise für jedes einzelne Produkt bieten die Hersteller auch auf ihren Internetseiten an.



ANDERE HABEN EINE GARDEROBE, AN DER JACKEN UND MÄNTEL FÜR JEDES WETTER HÄNGEN. GREGOR RENKE HAT SICH EINE GARDEROBE GEBAUT, AN DER 25 DRACHEN, MATTEN, EINLEINER, ZWEILEINER UND WIE SIE ALLE HEISSEN FÜR JEDES WETTER HÄNGEN – ODER BESSER GESAGT: FÜR JEDEN WIND ...



Denn wenn der Wind weht, dann zieht es ihn hinaus. Hinaus auf die Wiesen am Paschenberg, wo genug Platz ist, um seine Drachen in der Luft tanzen zu lassen. Angefangen hat alles vor zwölf Jahren. Da bekam seine Tochter einen Drachen geschenkt. Und wie Väter so sind: „Ich musste mich ja erst mal mit dem Gerät vertraut machen. Am Anfang ist mir der Drachen immer sofort abgeschmiert. Der war ganz schön schwer zu fliegen.“ Aber er hat sich durchgebissen und heute weiß er, warum das damals so schwer war: „Bei so einem Lenkdrachen kommt es darauf an, wo die Steuerschnüre an dem Drachen festgeknotet sind. Man kann die weiter außen befestigen, dann wird der Drachen schneller und wendiger, kann radikaler fliegen, aber er ist dann eben auch nervöser. Für Anfänger ist es daher besser, wenn die Schnüre weiter in der Mitte angelenkt werden. Dann fliegt er ruhiger.“

Wer hätte gedacht, dass ein einfacher Flugdrache im Herbst beim Discounter zehn Euro kosten kann, im Fachgeschäft ein oberflächlich betrachtet gleiches Fluggerät aber hundert und mehr Euros kostet. Und leicht können für eine aufwendige Matte, also so ein Ding, das aussieht wie ein eingelaufener Matratzenfallschirm, gut und gerne mal dreihundert Euro über die Ladentheke gehen. „Das sind Preise, da bin ich nicht mehr dabei. Aber so ein Drache hat eben an der Vorderkante eine aufblasbare Kammer. Der fällt bei weniger Wind nicht in sich zusam-

PORTRAIT GREGOR RENKE,  
HWG-MITGLIED SEIT 2004

## EIN WINDVOGEL





men, sondern hält seine Form und fängt so den Wind besser ein. Ob man so viel Geld dafür ausgeben muss, kann ja jeder für sich entscheiden.“ Gregor Renke hat sich dagegen entschieden. Er arbeitet in Wechselschicht als Walzer bei Thyssen-Krupp in Bochum. Dort steuert er die Bleche durch die Kaltwalzstrasse, die später in Netzteilen und Trafos verarbeitet werden und dafür sorgen, dass unsere Elektrogeräte den richtigen Strom aus der Steckdose bekommen. Da bleibt nicht genug Zeit zum Fliegen, als dass es für ihn den Wert hätte, soviel Geld dafür auszugeben.

Seine Tochter ist jetzt 15 Jahre alt, die hat mittlerweile den Spaß am Drachen steigen lassen verloren, doch der fünfjährige Sohn setzt das Hobby fort. Für ihn haben die bunten Punkte am Himmel noch immer etwas Faszinierendes. „Für ihn mache ich das jetzt fast schon mehr als für mich“, gesteht Gregor Renke. Er und sein ebenfalls Drachen-infizierter Nachbar veranstalten manchmal ein privates Drachenfest für die Kinder: Dann werden Erdspieße in den Boden geschraubt und ein Modell nach dem anderen in den Himmel aufgelassen. „Das kann man mit den Einleinern gut machen. Die brauchen keine Steuerung wie die Lenkdrachen, sondern nur genug Wind, um oben zu bleiben und genug Abstand, um sich nicht gegenseitig zum Absturz zu bringen“, erklärt er. Und dieses Bild zieht nicht nur die Kinder in den Bann, sondern auch viele Passanten, die dann fragen und vielleicht auch vom Drachenfieber erwischt werden.

Doch es gibt auch Geschichten, die von weniger beschaulichen Vorgängen erzählen. Wenn man nämlich ohne viel Erfahrung einen großen Drachen kauft und das neue Spielzeug erst mal eine Weile zu Hause rumliegen lassen muss, weil der Wind nicht mitspielt. „Und wenn dann plötzlich ein Tag mit Wind kommt und man Zeit hat, dann bleiben Vorsicht und Verstand eben in der Eile manchmal

zu Hause zurück“, grinst Gregor Renke. So geschehen mit einem 8,5 Quadratmeter großen Drachen, der auf der Halde zum Jungfernflug aufgebaut wurde. Diese Drachen werden nicht mehr mit den Händen, sondern über einen Gurt mit dem ganzen Körpergewicht gehalten und nur mit den Armen gelenkt. Da kann es nicht nur vorkommen, dass der Drachen einen anhebt, das soll es sogar. Und deswegen hat man nicht nur einen Gurt, sondern auch – wie der Steiger – ein Arschleder, damit der Allerwerteste wenigstens ein wenig vor Ungemach geschützt wird. Auf der Halde jedenfalls reichte auch ein zugegeben kräftiger Wind, um den Drachen sofort und ruckartig in den Wind zu bringen. Gregor Renke flog einen guten halben Meter über dem Boden auf den Abhang am Rand der Halde zu, bevor er den dafür vorgesehenen Panikhaken lösen konnte und ihm die Rutschpartie über die Kante erspart blieb. „Die Schnur hat mir noch die Hand aufgeschnitten, weil ich nicht loslassen wollte, damit das teure Teil nicht ganz verschwindet. So muss man für mangelnde Erfahrung eben auch mal Blutzoll zahlen. Heute hätte ich bei so was Handschuhe an“, lächelt er. Aber diesen ganz großen Drachen hat er dann doch verkauft. „Man kann nicht einfach nach dem Motto ‚wird wohl reichen‘ einfach mal die nächst größere Ausgabe kaufen und ohne sich heranzutasten das Ding sofort bei knatterndem Wind in die Luft bringen wollen“, rät er Neugierigen.

„MIR GEHT ES GUT, DA KANN ICH DOCH ANDEREN HELFEN.“ MIT DIESER HALTUNG ENGAGIEREN SICH IMMER ÖFTER MENSCHEN FÜR SCHWÄCHERE IN DER GESELLSCHAFT. DAS GEFÜHL, ETWAS SINNVOLLES GETAN ZU HABEN, IST IHNEN LOHN UND ANERKENNUNG GENUG. DIE STADT HERTEN BIETET MIT „SOZIAL AKTIV“ IHREN BÜRGERN EINE MÖGLICHKEIT, SICH SO FÜR DIE GEMEINSCHAFT EHRENTLICH ENZUSETZEN. IM RATHAUS DAFÜR ZUSTÄNDIG IST JOCHEN GEUKES VOM SENIORENBÜRO, ER ERLÄUTERT DIE IDEE DAHINTER IM GESPRÄCH MIT >>> HALLO: WIE GEHTS?

## DER GEMEINSCHAFT HELFEN – GEMEINSCHAFT LEBEN



*hwg: Was ist die Idee hinter „sozial aktiv“?*

Geukes: Wir wissen aus der Statistik, dass die Menschen immer älter werden und dabei aber jung bleiben: Also die Zeit nach der Verrentung wollen viele nicht nur vor dem Fernseher verbringen, sondern etwas Sinnvolles tun. Das kann für den einen ein Hobby sein, andere sehen den Sinn aber vielleicht mehr in einem sozialen Engagement. Diese Menschen rennen bei mir eine offene Tür ein.

*hwg: Nennen Sie doch mal Beispiele für so ein ehrenamtliches Engagement!*

Geukes: Nun, da gibt es die beiden Caritas-Läden (Hertener Tafel e.V.), die Lebensmittel, die kurz vor dem Ablauf der Mindesthaltbarkeit stehen, an Menschen mit geringem Einkommen verteilen. Bei diesen „Tafeln“ werden immer helfende Hände für das Einsammeln, Auspacken, Sortieren, Auszeichnen und Verkaufen der Waren gesucht. Der Cari-

tas-Laden „Kinderland“ organisiert Ähnliches mit Kinderbekleidung und Spielzeug, das Kinder zwischen 0 und 10 Jahren so brauchen. Das ist ein Bereich, für den wir immer wieder Helfer suchen.

*hwg: Und ein anderer Bereich?*

Geukes: Das ist die Betreuung älterer Menschen. Dabei geht es eher darum, sich auf einen anderen Menschen einzulassen, ihm zuzuhören, das sind die Qualifikationen, die hier gefordert sind. Gerade ältere Mitbürger, die alleine leben, können vereinsamen. Einfach einmal die Woche jemanden für ein, zwei Stunden auf einen Kaffee besuchen, vielleicht mal mit dem Rollator eine Runde um den Block drehen, das ist ein Lichtblick und ein Höhepunkt der Woche für viele. So ein Geschenk an Zeit und Zuwendung wünschen sich viele Ältere. Ganz toll wäre es natürlich, wenn man seinen „Schützling“ beim Einkaufen begleitet.

Ehrenamtlichen so groß (45 Bewerbungen), dass anstelle der ursprünglich angedachten 8 Ausbildungsplätze 24 Ehrenamtliche ausgebildet wurden. Die Märchenvorleserinnen sind jetzt in Altenpflegeeinrichtungen und Seniorenclubs eingesetzt. Geplant ist auch noch das Vorlesen in Kindergärten.

*hwg: Und was gibt es noch?*

Geukes: Ein weiteres Angebot für Ältere mit dem Namen „Musik mobil“. Wer ein Instrument spielen kann, begleitet den Besuchsdienst der Caritas zu älteren Menschen. So wie die Märchen an das Langzeitgedächtnis der Älteren anknüpfen tun es Lieder auch. Wir wundern uns immer wieder, dass Menschen, die sich an das Essen von gestern nicht mehr erinnern können, von Volks- und Wanderliedern zehn Strophen kennen, von denen wir keine zehn Worte zusammenkriegen.

Manche können das nicht mehr alleine und freuen sich sehr darauf, mal wieder selber an den Regalen und Theken entlang zu gehen, um die Lieblingsschokolade oder den Kaffee auszusuchen. Auch das sind Möglichkeiten, mit eigentlich geringem Zeitaufwand einem anderen das Leben zu versüßen.

*hwg: Das klingt aber nach Verantwortung?*

Geukes: Ja, darüber muss man sich dann schon im Klaren sein, denn natürlich entstehen in dieser Arbeit auch Beziehungen. Die bedeuten immer beides: Verpflichtung, aber auch Belohnung. Die Freude, die man bereitet, kann und darf man nicht willkürlich wieder entziehen. Natürlich kann jeder mal krank werden oder in Urlaub fahren, das kann jeder verstehen. Aber man muss schon bereit sein, die Verantwortung für die übernommene Aufgabe nicht von jetzt auf gleich wieder sein zu lassen, weil man keine Lust mehr hat. Aber das erlebe ich so gut wie nie.

*hwg: Brauche ich denn dazu nicht so etwas wie eine Ausbildung?*

Geukes: Zum Kaffeetrinken und Plaudern eigentlich nicht. Offenheit für andere Menschen? Ja, aber keine Ausbildung. Wir bieten aber Ausbildungen für Projekte an. Zurzeit wird eine Ausbildung zum/zur Seniorenbegleiter/in durchgeführt. Für diese Aufgabe wird eine theoretische und auch eine praktische Unterweisung angeboten.

*hwg: Welche Projekte wurden noch durchgeführt?*

Geukes: Eine Ausbildung zum Märchenvorlesen. Das klingt vielleicht etwas abgedreht, hat aber seinen Sinn: Wir wissen, dass immer mehr Menschen z.B. an Demenz erkranken. Bei dieser Krankheit funktioniert das Langzeitgedächtnis meist noch gut, so dass man sich an früher erinnern kann, z.B. an seine Kindheit und Jugend. Märchen sind da ein wunderbares Mittel, alte Erinnerungen zu wecken und den Geist zu trainieren. Die Ausbildung der Ehrenamtlichen hat eine Märchenerzählerin der Europäischen Märchenunion gestaltet. Die Resonanz für dieses Angebot war bei den

Oftmals reichen schon einige Stunden in der Woche aus, um anderen Menschen zu helfen und dabei auch für sich Freude und Anerkennung zu gewinnen. Wenn Sie Freude daran haben, sich sozial zu engagieren und sich unverbind-



lich über die verschiedenen Möglichkeiten informieren möchten, wenden Sie sich an die Agentur „sozial aktiv“ im Seniorenbüro der Stadt Herten.

Ansprechpartner ist dort Jochen Geukes, Telefon 02366/303215

Wenn Sie mindestens 50 Jahre alt sind und in Waltrop wohnen, wenden Sie sich an die Koordinationsstelle zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements ab 50+ der Stadt Waltrop. Ansprechpartnerin ist Marion Dietrich. Telefon 02309/930310

Und wer sich lieber mit Jugendlichen engagieren möchte: Sie können Ausbildungspate für junge Menschen werden, die nicht mehr so ganz viel Kontakt zum Elternhaus haben. Denen fehlt dann häufig nötige Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen oder Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch. Es geht dabei nicht um Fachkenntnisse, sondern eher um so etwas „Altmodisches“ wie korrektes Auftreten, Sauberkeit und Anstand. Das wird von Arbeitgebern nun mal erwartet, und einige Jugendliche haben es zu Hause nicht gelernt.



GESCHICHTE DER HWG:

## WIEDERVEREINIGUNG UND WOHNUNGSBAUPOLITIK:

### DIE HWG IN DEN 90ER JAHREN



Bereits in den 70er Jahren hatten Marktwirtschaftler den Rückzug des Staates aus der Wohnungsbaupolitik gefordert, weil es genug Wohnungen gäbe (Biedenkopf/Miegel 1978). Anfang 1986 stellte dann die Bundesregierung die Förderung des sozialen Wohnungsbaus komplett ein. 1987 ergab die Gebäude- und Wohnungszählung des Statistischen Bundesamtes eine durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf von 36,8 qm bei hohem Ausstattungsstandard (98 Prozent mit WC in der Wohnung, 95 Prozent mit Bad/Dusche, 75 Prozent mit Sammelheizung): Das schien sogar auf eine Überversorgung hinzudeuten, wengleich sich hinter dem Durchschnittswert sowohl das Rentnerpaar im 120-qm-Reihenhaus als auch die sechsköpfige Familie in der 65-qm-Altbauwohnung verbargen. Im Allgemeinen war man davon ausgegangen, dass zwischen 1984 und 1986 ein Angebotsüberhang vorherrschte, der sich in Wohnungs-

leerständen – vor allem in den unattraktiven, aber relativ teuren Großsiedlungen der 70er Jahre – niederschlug. Als Folge des Stopps der Förderung von sozialem Wohnungsbau wurden weniger Wohnungen gebaut. Der Trend für die Wohnungsbauförderung war in der Ära Kohl klar: „Markt vor Staat“ hieß das Motto für die 80er.

Bereits vor der Wiedervereinigung machten schon zahlreiche DDR-Bürger „rüber“ und mit dem Fall der Mauer und dem Zusammenbruch der GUS-Staaten – dem beherrschenden Ereignis der 90er Jahre in der internationalen Politik aus deutscher Sicht – wurde es eng in den Städten. Viele wollten aus der DDR nur raus, man froitzelte damals von der Wiedervereinigung auf Westdeutschem Boden. Und tatsächlich mussten zumindest vorübergehend viele Turnhallen zu provisorischen Unterkünften für die Brüder und Schwestern aus dem Os-

ten genutzt werden. Die wollten aber eigentlich richtige Wohnungen.

Diese beiden gegenläufigen Trends – mehr Menschen, aber weniger Wohnungen – sorgten Ende der 80er bzw. Anfang der 90er Jahre für dramatische Entwicklungen auf den Wohnungsmärkten: Wurden zu Beginn der 80er Jahre jährlich noch 350 000 bis 400 000 Wohnungen fertig gestellt, so waren es 1988 nur noch 208 000. Die Zahl der bei den kommunalen Wohnungsämtern registrierten Wohnungssuchenden stieg sprunghaft an, darunter insbesondere die Zahl der Notfälle. Auch die krasseste Form der Wohnungsnot, die lange überwunden geglaubte Obdachlosigkeit, wurde wieder virulent. In Nordrhein-Westfalen, dem Bundesland mit dem vermutlich besten Berichtswesen zur Obdachlosigkeit, stieg allein die Zahl der registrierten Obdachlosen zwischen 1987 und 1993 um mehr als 50 Prozent an (Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW). In Herten fehlten 1992 1400 Wohneinheiten. Zu diesem Ergebnis kam die Stadt durch eigene Erhebungen. Die SPD lud zu einem „Schlossgespräch“ zu diesem Thema, das aber das grundlegende Problem nur beschreiben und nicht lösen konnte: Der Markt hatte das Entstehen der „neuen Wohnungsnot“ nicht verhindern können. Erst 1993 wurden bundesweit wieder so viele Wohnungen fertig gestellt, wie nötig waren, damit die Versorgungslage auf dem bestehenden Niveau blieb und sich nicht weiter verschlechterte, nämlich ca. 450 000 Einheiten pro Jahr.

Auch die hwg trug zu den Neubauten bei: Mit den Bauprojekten Kaiserstraße 178-180, Feldstr. 153a/b, Feldstr. 155 und 155 a und Herner Str. 4 und 6 entstanden 44 Wohnungen und 3 Geschäftsräume in Herten neu. Der Neubau an der Feldstraße ist ein Beispiel für die Zwickmühle, in der sich der Wohnungsbau Anfang der 90er befand: Die hwg hatte sich entschlossen, von den zwölf geförderten Wohnungen sechs Wohnungen mit 3,5 Räumen, vier mit 4,5 und zwei mit 2,5 Räumen zu planen. Dierk Volkenand erklärte das gegenüber der Presse mit den Worten: „Eine ausreichende Raumzahl ist sicherlich eine gute Sache, die aber letztendlich auch bezahlbar sein muss.“ Denn die vorgesehene Miete sollte bei 7,75 DM/qm liegen. Das war bei Baukosten von 2,5 Mio. Mark eine Rechnung mit dem spitzen Bleistift, wenn die Genossenschaft dabei nicht auf dem Großteil der Kosten sitzen bleiben wollte.

Außerdem verstärkte die hwg ihre Anstrengungen bei der Modernisierung der vorhandenen Wohnungen: Kunststofffenster, Gaszentralheizungen und Breitbandkabel – so sah der angestrebte Standard für die 90er aus. Dafür wurden z.B. 1990 bereits 0,9 Mio. DM, 1991 dann 1,3 Mio. und 1992 sogar 1,6 Mio. DM neben den „normalen“ Erhaltungsarbeiten aufgewendet.

Mit dem Wohnungsbauförderungsgesetz 1994 sind – auf Antrag der SPD-Fraktion und des Landes Nordrhein-

Westfalen – die Einkommensgrenzen für den sozialen Wohnungsbau zum ersten Mal seit 1981 wieder angehoben worden – um bis zu 50 Prozent –, so dass Arbeiterfamilien wieder in den Kreis der Wohnberechtigten gelangen konnten. Der Mitte der achtziger Jahre erfolgte Rückzug des Staates – vor allem des Bundes – aus der Wohnungsbauförderung wird heute als kaum noch wieder gutzumachender Fehler eingeschätzt. Aber auch die Anpassungs- und Reparaturmaßnahmen zur Wohnungsbauförderung schienen nicht mehr auszureichen, um die systembedingten Probleme zu beseitigen. Dies wurde auch im Bundesbauministerium erkannt: „Der Reformbedarf im sozialen Wohnungsbau wird seit langem gesehen. Die im Wesentlichen aus den 50er Jahren stammende Konzeption trägt heutigen Anforderungen und zwischenzeitlichen Entwicklungen nicht mehr ausreichend Rechnung. ... Die Versuche, die Mängel des überkommenen sozialen Wohnungsbaus durch Reparaturen zu beseitigen, sind nur zu einem Teil erfolgreich gewesen. Insgesamt bleibt das Ergebnis unbefriedigend. Eine grundlegende Reform des sozialen Wohnungsbaus ist überfällig.“ Mitte der neunziger Jahre wurde – von allen im Bundestag vertretenen Fraktionen – über eine grundlegende Reform der Wohnungsbauförderung nachgedacht, die nicht auf eine Einschränkung, sondern auf eine Steigerung des staatlichen Engagements hinauslaufen sollte.



Foto oben: Baustelle Feldstraße

VON DIERK VOLKENAND



## SPEKULATIUS IN SICHT

Die Sommerferien liegen für den Teil der Menschen, die schulpflichtige Kinder haben, hinter uns. Für die anderen kommt der Sommerurlaub vielleicht erst so langsam in Sicht. Aber beeilen Sie sich: Die ersten Spekulatius liegen bereits in den Regalen der eifrigen Einzelhändler und schwupp – ist Weihnachten

Die Zeit fliegt und deshalb freut es mich, dass Sie sich Zeit nehmen, diese immerhin schon 19te Zeitung der hwg zu lesen. Unsere Themen: Ein Besuch im Schalke-Museum in der Arena – für Fans ein Muss und für solche, die es noch werden wollen, eine Idee für die sicher kommenden verregneten Sonntage. Wir stellen Ihnen unseren Aufsichtsrat Heinz Jürgen Niesel vor und lassen mit hwg-Mitglied Gregor Renke Drachen in den Herbstwind steigen. Der hat immerhin 25 verschiedene Modelle, aber die Anregung, ein ganz einfaches Modell mit den Kindern oder zum eigenen Spaß mal im Wind knattern und tanzen zu lassen, möchten wir Ihnen mit in den Herbst geben. Im Ratgeber Baumarkt kleben wir Ihnen eine: Denn Kleben kann man auf sehr unterschiedliche Weise, und für was die Götter des Baumarkts welche Tube erfunden haben, das verraten wir Ihnen diesmal und in weiteren Ausgaben. Mit unserer aktuellen Rubrik „inzwischen passiert“ und einem Blick zurück in die Geschichte der hwg zu Beginn der 90er Jahre schließt der Themenbogen.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle für all die herzlichen Glückwünsche, die mich zu meinem 60. Geburtstag erreicht haben. Ich bin dankbar für alle Freunde und Weggefährten (m/w), die mein Leben bisher bereichert haben und mir und der hwg die Treue halten.

Ich wünsche Ihnen eine ruhige Zeit beim Blättern und Lesen in unserer Zeitung.

BEIM »»HALLO: WIE GEHTS?  
AUF DER TITELSEITE:  
VON LINKS GÜNTER TÖLLER,  
MITGLIED SEIT 1958, MIT ENKE-  
LIN JANA, TOCHTER RENATE,  
SCHWIEGERSOHN CHRISTIAN,  
MITGLIED SEIT 1974, UND ENKE-  
LIN SONYA BREITKOPF, MITGLIED  
SEIT 2000. EINE FAMILIE, DREI  
WOHNUNGEN IN ZWEI HÄUSERN  
IM HAEMPENKAMP.

### IMPRESSUM

»» hallo: wie gehts?  
Mitgliederzeitung der hwg  
Hertener Wohnstätten  
Genossenschaft eG  
Ausgabe 19 – September '08

Herausgeber: hwg  
Hertener Wohnstätten  
Genossenschaft eG  
Gartenstraße 49, 45699 Herten  
Telefon 02366/1009-0

Redaktion: Stefan Gruner (V.i.S.d.P.)

Texte: Kay Gropp

Graf. Konzept und Layout: Agentur an der Ruhr,  
Uwe Seifert und Partner

Fotos: Archiv hwg  
Jochen Geukes  
Peter Griwatsch  
Kay Gropp  
Photocase  
Christoph Koitka  
Uwe Seifert  
Peter Walther

Alle Angaben zu Terminen und weitere  
Informationen sind gewissenhaft recherchiert. –  
Aus rechtlichen Gründen sind diese Angaben  
jedoch ohne Gewähr.